

Kohlweißlinge schnell erkennen

Der Große Kohlweißling ist ein Schmetterling, der seine gelblichen Eier in Gruppen auf die Unterseite der Blätter von Kohlpflanzen anheftet. Die Larven schlüpfen nach etwa einer Woche, sind grün und schwarz gefleckt und fressen gierig an den Kohlblättern, was zu erheblichen Schäden führen kann. Der Kleine Kohlweißling hingegen legt seine Eier einzeln auf die Blätter. Die Larven sind kleiner und meist grünlich. Auch diese Raupen können Kohlpflanzen stark schädigen, insbesondere durch das Fressen der äußeren Blattschichten.

Um Schäden zu vermeiden, kontrollieren Sie regelmäßig die Kohlpflanzen auf Eier und Larven, insbesondere auf der Unterseite der Blätter. Die Raupen und Eier können von Hand abgesammelt und entfernt werden. Vögel, parasitische Wespen und Marienkäfer sind natürliche Feinde der Kohlweißlingsraupen. Das Anlocken dieser Nützlinge kann helfen, den Befall zu kontrollieren. Um Schmetterlinge daran zu hindern, Eier auf den Pflanzen abzulegen, können spezielle Insektennetze über die Kohlpflanzen gespannt werden.

Apfelernte – von Fall zu Fall

Die Kernobsternte beginnt, wenn sich die Früchte leicht lösen lassen. Im Erwerbsgartenbau gibt es zahlreiche Messmethoden, um den optimalen Pflücktermin zu bestimmen. Im Garten muss einfacher entschieden werden: Als Zeichen für den Beginn der Pflückreife (Baumreife) gilt das erste Abfallen gesunder, nicht „madiger“ Früchte. In der Regel lassen sich dann die meisten Früchte durch Drehen mühelos vom Zweig ablösen. Bei Fröhsorten kann ein etwas früherer Pflücktermin günstig sein, weil die Früchte dann weniger druckempfindlich sind. Der optimale Erntetermin ist nicht konstant, er kann nicht nach dem Kalender ermittelt werden. Die Reifefolge der verschiedenen Sorten untereinander bleibt dagegen relativ gleich – hier hilft ein Blick in Sortentabellen. Der optimale Termin für einer Sorte kann bis zu vier Wochen schwanken – je nach Witterung. Aber auch die Unterlage und die Anzahl der Früchte am Baum spielen eine Rolle.

Winterastern gründlich wässern

Erst mit dem herb-frischem Duft der Winterastern hält der Herbst endgültig Einzug in die Gärten und protzt dabei noch mal mit voller Farbenpracht. Winterastern lieben einen Standort in voller Sonne, der jedoch nicht zu exponiert sein sollte. Sie brauchen auch im September noch viel Wasser und Nährstoffe. Ist der Herbst zu trocken, entwickeln sich die Blüten der spät blühenden Astern nicht richtig. Beim Gießen sollten die Blätter möglichst trocken bleiben, um eine Infektion mit Mehltau und anderen Pilzkrankheiten zu vermeiden. Um lange Freude an der Farbenpracht zu garantieren, benötigen hohe Sorten mit unzureichender Standfestigkeit eine Stütze. Winterastern eignen sich gut für den Schnitt und passen zu Sonnenhüten, Phlox, Gräsern, Silberkerze oder Goldrute.

Weniger Licht für mehr Artenvielfalt

Die Dunkelheit wird mehr und mehr aus unseren Siedlungen verbannt. Dabei stört künstliches Licht den Tag-Nacht-Rhythmus von wildlebenden Tieren und von uns Menschen. Besonders betroffen sind die 50 Prozent der heimischen Insekten die nachtaktiv leben – aber auch Fledermäuse, Vögel und Co.

Licht sollte im Garten sparsam eingesetzt werden und nur dann eingeschaltet werden, wenn es benötigt wird. Hierbei können Bewegungsmelder helfen. Zierleuchten die automatisch angehen oder im Dauermodus vor sich hin strahlen, sollten unbedingt vermieden werden. Verzichten Sie auf Lampen, die direkt nach oben strahlen oder die Bäume, Sträucher oder Teiche beleuchten. Insekten können bereits sehr geringe Lichtstärken sehen. Deswegen sollte die Gartenbeleuchtung nur eine niedrige Beleuchtungsstärke von etwa drei bis fünf Lux haben. Achten Sie außerdem darauf, dass die Beleuchtung keinen UV- und Blaulichtanteil hat.



Bewegungsmelder
an der Laube